

Erfahrungsbericht zu Auslandssemester im Auslandsjahr

Sozialwissenschaften: Migration und Integration, Bachelor of Art

Belgien

Hogeschool West-Vlaanderen, Bruges

Den größten Punkt in der Auswahl der Gasthochschule stellte für mich der akademische Rahmen dar – welches Studienprogramm passende Kurse anbot, die sich auch mit dem Programm der eigenen Hochschule deckten. Die belgische Hochschule HOWEST, Hogeschool West-Vlaanderen, stich hier schon bei der ersten Vorstellung der Partnerhochschulen für mich ins Auge. Viele der Kurse schienen thematisch an die der KH anzuknüpfen und diese fortzuführen; zusätzlich gab es Material, welches sich auch mit neuen Thematiken so wie zum Beispiel dem Gesundheitswesen und der Psychologie im Feld der Integration und Migration befassten. Der eigentliche Aufenthaltsort spielte dabei für mich eine deutlich weniger große Rolle als das akademische Angebot. Hier war eine europäische Partnerhochschule aufgrund der Reisekosten und Nähe praktischer, jedoch hätte ich eine andere außereuropäische Partnerhochschule ebenso in Betracht gezogen.

Ich hatte das Glück, durch das Mobilitätsportal der Katholische Hochschule eine direkte Bewerbung an die Partner-Gasthochschule stellen zu können und diese anschließend unkompliziert auf dem Portal der HOWEST weiterzuführen.

Trotz Covid gab es keine außerordentlichen Schwierigkeiten im Bezug auf die Einreise. Ein allgemeines Reiseformular zum Verlassen Deutschlands und Betreten Belgiens musste ausgefüllt werden, die Nachweispflicht wurde mit dem Nachweis der Impfung erfüllt. Dies vereinfachte die Anreise, welche ich in Kooperation mit einer Kommilitonin automobil unternahm. Ein Visum wurde nicht benötigt. Die Reiseversicherung konnte zusätzlich über meine eigene Krankenversicherung in Deutschland geschlossen werden. Auch musste keine Pflichtanmeldung in der Stadtverwaltung geschehen durch das Erasmus-Programm und den Aufenthalt unter einem Jahr, womit keine Behördengänge erforderlich wurden.

Eine Unterkunft konnte durch ein unabhängiges Studentenmietportal – empfohlen durch die Gasthochschule – gefunden und ein Mietvertrag rasch abgeschlossen werden. Sprache war sowohl in der Unterkunft als auch privat oder professionell kein Problem durch Kommunikation auf Englisch, Flämisch oder Deutsch. Die für die Austauschstudierende genutzte Hauptsprache an der Gastinstitution war Englisch.

Auch war öffentlicher Verkehr leicht zugänglich; Bus- und Bahntickets konnten am Hauptbahnhof und digital erworben werden. Hierzu gab es ebenfalls Hilfe durch belgische Studierende. Auch die Mietung eines Fahrrads wurde durch die Partnerhochschule geleitet unterstützt und für die Austauschstudierenden schon in der Ankunftswoche unternommen.

Generell waren die Lebenshaltungskosten aufgrund der Lage in einer Großstadt recht hoch – ich bin sehr dankbar für die Unterstützung durch die Hochschule und das Erasmus+ Programm, da ich diese unter anderen Umständen nicht hätte stemmen können.

An Belgien selbst hatte ich persönliches Interesse, da es auf europäischer Ebene den Zentralpunkt der EU darstellt – ebenso ist es als politische und gesellschaftliche Landschaft hochkomplex durch die nebeneinander funktionierenden Regierungen des Landes. Dies wurde auch von Professoren in Diskussion über die soziologische Biographie Belgiens aufgegriffen und vertieft; Gespräche mit den belgischen Studierenden und Austausch mit den internationalen Studierenden gaben hier die Möglichkeit und Stoff für einen regen Vergleich. Es war eine interessante Erfahrung, die Kommunikation auf Flämisch oder Englisch zu versuchen, auch wenn das Gegenüber beispielsweise Deutsch konnte; in Gesprächen wurde deutlich, dass von deutschen Touristen oftmals mit Deutsch angesprochen wird. Dies machte mich zusätzlich aufmerksamer auf die Erwartungshaltung, die oftmals mit der eigenen Sprache verknüpft ist; ähnliche Erfahrungen hatte ich während eines vorhergehenden zweijährigen Auslandsaufenthaltes in Estland gemacht, bei welchem besonders vermehrt deutsche Touristen vorzugsweise mit ihrer eigenen Sprache das Gespräch eröffneten, unabhängig von der verwendeten Sprache des Gegenübers.

Interessant war, dass in Kursen, die mit belgischen Studierenden geteilt und auf Englisch unterrichtet wurde, vermehrt auch auf Flämisch Anweisungen und Gespräche geführt wurden. Dies wurde von den Lehrenden kaum unterbunden.

Insgesamt und in der Ausführung war das Studienprogramm leider mit Enttäuschung verbunden; viele der Kurse behandelten oberflächliche Inhalte, welche an der KH vermehrt im ersten und weniger im zweiten Semester eingeführt wurden. Da das Programm mit einer Vertiefung der Thematik geworben hatte, war dies akademisch ein Verlust. Allerdings wurde dieser mit zahlreichen persönlichen Erfahrungen und Erfolgen ausgeglichen, welche ich nicht mindern oder missen will; unabhängig der Kurse habe ich das Gefühl, dass das Auslandssemester mich sowohl persönlich als auch professionell weitergebracht hat. Zusätzlich waren einige der Gastdozierenden sehr gut und gaben tiefere Einblicke in ausgewählte Aspekte.

Mein allgemeiner Eindruck zur Institution ist ein gemischter – zum einen war der Austausch unter den Studierenden und mit einigen Dozierenden sehr rege und informativ, zum anderen gab es jedoch streckenweise sehr schlechte Kommunikation von Seiten der Lehrenden, welche auch auf Nachfragen oder Hinweise der Studierenden nicht behoben wurden. Die Qualität der in das Programm eingebundenen Praktika schien willkürlich, da manche Studierende kaum Kontakt mit ihren Organisationen aufnehmen konnten. Ich persönlich hatte Glück durch eine kommunikative Praktikumsleitung, fühlte mich jedoch zu Beginn durch fehlende Informationen ähnlich verloren. Unabhängig davon wurde jedoch Begleitung angeboten, wenn diese benötigt wurde; zusätzlich wurden Veranstaltungen für die internationalen Studierenden unternommen so wie eine Einführungswoche gefüllt mit Aktivitäten, ein Besuch in der Stadthalle oder gemeinsame Ausflüge in die Stadt sowohl im Rahmen des Programms als auch der Hochschule selbst. Projekte, die mit anderen

Studenten im Rahmen des Studienprogramms stattfanden, waren interessant und herausfordernd im positiven Sinne; ich hatte den Eindruck, viel von den KommilitonInnen lernen zu dürfen.

Im Inhaltlichen fühlte ich mich in vielen der Kurse unterfordert, da die meisten Inhalte in größerer Tiefe von der Heimathochschule bekannt waren; positiv herausfordernd war ein Kurs zum Gesundheitswesen, welcher extrem gut strukturiert war und viele neue Inhalte brachte. Auch die Veranstaltungen zu Traumatologie im psychologischen Rahmen waren sehr gut geleitet und fast ausschließlich gastdoziert. Von beiden dieser Felder konnte ich sehr viel lernen und Wissen in Gesprächen mit den Dozierenden vertiefen.

Auch mein Englisch festigte sich durch den Aufenthalt und internationalen Austausch weiter.

Ebenso war der Auslandsaufenthalt enorm wertvoll für meine persönliche Entwicklung; nicht nur ihm Umgang mit Lebenshaltungskosten in einem fremden Land, sondern auch im generellen Austausch mit einem neuen Ort und Menschen mit anderem Hintergrund als dem eigenen. Genauso hat es mich ermutigt, anders auf Menschen zuzugehen und Kontakte zu knüpfen, sowohl im akademischen als auch persönlichen Bereich. Ich schätze mich glücklich, einige dieser Kontakte auch nach dem Aufenthalt weiter aufrecht zu halten.

Zusätzlich habe ich das Gefühl, auch als Person gewachsen zu sein, mich besser dem Neuen und auch Herausforderungen stellen zu können, meine Neugierde als Stärke zu verwenden und die zusätzlich gewonnene Resilienz auch im beruflichen Feld einzusetzen. Im Zwischenmenschlichen war das Auslandssemester ein voller Erfolg, der den Aufenthalt in meinen Augen enorm wertvoll macht und die Kritik über die akademische Seite vollständig ausbalanciert. Besonders dankbar bin ich auch für die Unterstützung der Hochschule ebenso wie die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung durch das Erasmus+ Programm – ohne dieses wäre mir ein Auslandsaufenthalt nicht möglich gewesen. Bei Fragen und Sorgen stand das Internationale Büro der KH für mich und gab Rat und Empfehlungen, die mich oftmals unterstützten – auch im persönlichen Rahmen.

Bei einem weiteren Aufenthalt würde ich mich noch intensiver mit den Rückmeldungen ehemaliger Studierender auseinandersetzen und mehr den Kontakt mit Alumni suchen, um zu prüfen, ob das Studienangebot meine Interessen und Wünsche abdeckt – den Aufenthalt als Solches würde ich jedoch in jedem Fall empfehlen. Ich hatte das Glück, schon in vorigen Jahren Auslandserfahrungen sammeln zu können und diese hier ausweiten zu können, würde das Auslandssemester aber auch Neustartern empfehlen – die Erfahrungen und die Stärke, die man selbst gewinnt, macht es zusätzlich zu den möglichen Studieninhalten wert. Ich selbst habe neue Stärke in mir durch die gewonnene Inspiration gefunden, von der ich nicht geahnt hatte. Danke für diese Möglichkeit!